

**Zeitschrift:** Wissen und Leben  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** 25 (1922-1923)

**Artikel:** Emanuel von Bodman: Sonette  
**Autor:** Bodman, Emanuel von  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-749996>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

drait-il d'autres preuves, pour établir qu'une pénétration réci-proque ne peut que servir les deux pays? Si la connaissance de la langue allemande eût été plus répandue parmi nos intellectuels, cet enrichissement au contact de nos voisins aurait été encore plus marqué. Souhaitons que l'élite française d'aujourd'hui et de demain veuille bien se remémorer ces faits, et qu'elle ne tarde pas trop à restaurer des échanges nécessairement fructueux pour les deux parties, et tout d'abord pour elle-même.

BERLIN

RENÉ LAURET

¤ ¤ ¤

## EMANUEL VON BODMAN: SONETTE

### AUFSCHWUNG

Ich lass' mich nicht um meine Gegenwart  
Von einem Bild vergangner Zeit betrügen,  
Die mit verblichenen und verklärten Zügen  
Voll tiefer Wehmut in mein Leben starrt.

Erfüllung funkelt rings in neuen Krügen,  
Von denen mancher auf die Stunde harrt.  
Auch Glück darf mich nicht beugen! Klar und hart  
In Glut und Leid bleib' ich bereit zu Flügen.

Zu guter Letzt muss ich, will ich allein  
Hinauf, hinab, hinauf die Flügel schlagen  
Und überstrahlt von ewigem Sonnenschein

Zu meinem ganzen Volke jubeln, klagen,  
Und schaue oben alle Zeiten rein,  
Hilft Liebe mich zur höchsten Liebe tragen.

### DER KAMPF MIT DEM SCHICKSAL

Das Leben ist ein großes Abenteuer.  
Hier gilt's Held werden und den Kampf bestehen  
Oder mit weißverzerrtem Blick sich drehen.  
Wir müssen opfern, viel, ist's uns auch teuer.

Ach, wenn wir noch aus Kinderaugen sehen,  
Steht breit auf unserm Weg ein Ungeheuer  
Und hebt die Tatze. Doch in uns ein Feuer  
Gibt Mut, auf unser Schicksal loszugehen.

Und manchmal, abends, wenn wir ruhig schauen,  
Schaut es uns an, als wär's nur unser Schatten,  
Der dort am Boden liegt, dem wir nicht trauen,

Den wir befeindet und gefürchtet hatten.  
Und plötzlich sicher lächeln wir im Grauen:  
Wir können ihn einst nur mit uns bestatten.

#### AUFSTIEG

Was wissen die, die ihre Leidenschaft,  
Das tiefe Gut, aus blindem Leib vergießen,  
Von Sonnenströmen, wie sie die durchfließen,  
Die Leidenschaft umsetzen in die Kraft!

Die ohne Zucht vom Lebensquell genießen,  
Schwächen den Willen, der da strahlt und schafft!  
Allein auch die verglühn in enger Haft,  
Die sich aus Geiz nur in sich selbst verschließen.

Kreuz deine Hände über deiner Brust,  
O Weib! Wir wollen, wo die Götter winken,  
Aufsteigen quer durch's heiße Tal der Lust

Und über seiner Qual mit Flügeln blinken!  
Lass uns nur auf den Gipfeln lichtbewusst  
Zu hoher Zeit vom Schaum der Liebe trinken!

#### DAS GLÜCK DES SCHÖPFERISCHEN MENSCHEN

Süß ist der Leib des Weibes, hingegeben,  
Reicht er in Kampf und Qual uns das Vergessen  
In hoher Zeit, am Götterrausch bemessen,  
Du darfst beglückt im Quell des Lebens schweben.

Schwer wird der Mund der Liebe, will er essen  
Und trinken sich zur Lust. Kraft, mit Erbeben  
Wohl einen Turm zum höchsten Gott zu heben,  
Verrieselt dir in Küssem unterdessen.

Allein erweckt dir Liebe das Verlangen,  
Und lässt du dennoch dich von ihm nicht beugen,  
Entzündet edle Röte deine Wangen:

Im Steine darfst du Menschen überzeugen.  
Du wirst erfreut im Geisterreich empfangen,  
Baust du dem steilen Willen einen Zeugen.

¤ ¤ ¤

## NACHDENKLICHES FÜR UNS SCHWEIZER DER KLEINSTSTAAT

Vor zehn Jahren haben wir uns unserer kleinen Vaterländer fast geschämt. Nun hat uns der Weltkrieg doch etwas klüger gemacht. Vorher glaubten wir es unsren Nachbarn noch aufs Wort, wenn sie uns Kleinstädtler, Spießbürger und Kartoffelklauber nannten. Wir schlügen uns an die Brust und sprachen: Verzeiht uns, dass wir so beschränkt sind in unsren Grenzpfählen, dass wir nur kleinlich denken können und nicht großzügig wie ihr. Und noch anno 1914 baten wir: Verzeiht uns, dass wir an eurem großzügigen Unternehmen des Weltkrieges wegen unserer neutralen Borniertheit uns bloß mit Gehirn- und Geld- und nicht auch mit einer Bluteinlage beteiligen können.

Seither haben wir verlernt, an die Brust zu schlagen. Denn die Großzügigkeit der Großmächte hat sich zu oft als Kleinlichkeit erwiesen. Sie reicht immer nur bis an die Landesmarken. Warum auch nicht? Alle diese Staaten sind ja so groß, dass die Masse Volk nicht einmal die Grenzen erblickt, geschweige denn darüber hinaussieht. Soweit der gewöhnliche Deutsche sieht, ist alles deutsch, soweit der Franzose sieht, ist alles französisch und alles gut, was soll denn noch außerhalb etwas existieren? Das Vaterland ist so weit; seine eigene Geschichte